

Indiana Tribune.

— Erscheint —
Täglich und Sonntags.

Die tägliche "Tribüne" kostet durch den Träger
1 Cent pro Woche, die Sonntags-Tribüne 5
Cents pro Woche. Beide zusammen 12 Cents oder
25 Cents pro Monat. Der Post zugeschickt in Vor-
auszahlung über Jahr.

Office: No. 18 Süd Alabama Str.
Indianapolis, Ind., 8 September '94.

Ein Roman aus dem Leben.

Ein ganz ungewöhnlicher Prozeß, der wohl als einzig in seiner Art geltet kann, ist dieser Tage beim Wiener Geist-Landesgericht anhängig gemacht worden: Eine Mutter wendet sich an das Gericht mit der Bitte, es möge ihr gefestigt werden, den gerichtsordnungsmäßigen Beweis zu erbringen, daß sie tatsächlich die Mutter ihres Sohnes ist, da dieser, ihr Sohn, sie als Mutter nicht anerkennen will und allen Ernstes bestreitet, daß sie seine Mutter sei.

Und dieser Sohn, ein junger Mann von 24 Jahren, reisender Kaufmann, in Conditon bei einer der ersten Firmen der österreichischen Hauptstadt, ist das einzige Kind dieser Frau. Außer ihm besteht die heute nahe den Pfünfzigern stehende Frau keinen einzigen Angehörigen, keinen einzigen Verwandten. Er, der Sohn jedoch, stellt in Abrede, daß sie ihm unter dem Herzen getragen. Und nun bringt sie auf gerichtliche Anerkennung ihrer Mutterhaft.

Um die Geschichte dieses ganz absonderlichen Verhältnisses zwischen Mutter und Sohn zu erläutern, müssen wir um 25 Jahre zurückkehren. Damals, gegen Ende der Schigierjahre, lebte zu N... in Ungarn eine Ehepaar M...n, das im Besitz einer einzigen Tochter war, die als eines der schönsten Mädchen der ganzen Stadt galt. Rosa M...n hatte, obwohl ihre Eltern minder bemitleidete Leute waren und ihr keine reiche Mittel gegeben hatten, die glänzenden Partien machen können; zum Leidwesen ihrer Eltern schlug sie aber alle Heiratsanträge aus. Ein junger Arzt, Dr. Sch., war es, dem sie ihr Herz geschenkt hatte und mit dem sie ohne Wissen ihrer Eltern ein intimes Verhältnis eingang. Dieses Verhältnis gestaltete sich zum Glück für das schöne Mädchen. Dr. Sch., selbst mittellos und von einem geringen Einkommen lebend, konnte das arme Mädchen, das sein Vermögen hatte, nicht betrachten. Richtigkeitshalber steht er aber das Verhältnis fort, bis die schwere Stunde nahe, in der Rosa M...n ihren Eltern die Folgen des Verhältnisses nicht mehr verheimlichen konnte.

Die über den Schleier ihrer Tochter untrütbaren Eltern glaubten anfangs wenigstens, daß der junge Arzt die Ehre des Mädchens retten und es heiraten werde. Er versprach dies auch auf ihn einstimmigen alten Leuten. Kurze Zeit danach verließ er aber eines Tages N..., ohne wiederzukehren oder etwas von sich hören zu lassen. Später erst erfuhren man, daß er sich irgendwo in Ungarn niedergelassen und dort geheirathet habe. Das Aufsehen über die unglückliche Liebesaffäre des schönen Mädchens war in der ganzen Stadt ein großes, das Rosa M...n, ohne ihre Eltern von ihrem Entschluß zu verhindern, nützlichste N... verließ. Sie reiste zu ihrer Cousine nach S... und dort genauso in völliger Verborgenheit eines Knaben, den die Cousine, eine kinderlose Frau, als eigenes Kind anzunehmen versprach. Ihr Gatte war damit einverstanden. Die Tochter adoptierte das neugetaufte Kind und setzte sie in solchen Schwindern zum Opfer gefallen, wie vor nicht langer Zeit die Juwelen- und Antiquitäten-Schwarz und Steiner in Wien, welche einen angeblichen Orientale Namens Abraham Etzra einen Schmuck, der aus einem von vielen Brillanten umgebogenen Smaragd von außerordentlicher Größe und Schönheit bestand, für den Preis von 10,000 Francs an. Dieser herliche Schmuck erwies sich als eine der plumpsten Fälschungen, denn der Smaragd bestand aus zwei Hälften, jede aus böhmischen Glas, zwischen welchen beiden Teilen die schönste grüne Farbe lag...

Hölzige Steine werden in großer Zahl bei den Edelsteinleisten hergestellt. Die mit oft außerordentlichem Geschick geschnittenen, in einem brillanten Feuer spielenden Glas- und Kristallimitationen erweisen sich freilich vor der Feste des Edelsteinen als solide; meistens werden daher mit solchen Steinen Privatfänger betrogen, welche die anstrengende „gute Gelassenheit“ verloren, die Werft außer Auge zu lassen, und die ohne Zuziehung eines Schätzmeisters laufen. Dabei fällt er oft den plumpen Fälschungen zum Opfer. Ein Stück grünes Papier wird auf und abbalz gung, wie in Berlin ein neues Verhältnis ein. Sie war in ihrer Welt höchst jedoch vornehm und erfuhr sich einen mit Glücksglückern sehr gesegneten Lebensgefährtin. Verschiedene Umstände verhinderten die gesetzliche und tatsächliche Sanction dieses Bandes. In ihrem leichten Sinne lebte die schöne, junge Frau in dem Tag hinein, ohne sich um die Zukunft zu kümmern. Plötzlich brach das Unglück wieder vor ihr herein. Ihr Mann“ starb plötzlich ohne Hinterlaßung eines leichten Willens und sie stand nun abermals schwang und hilflos allein in der Welt. Kinder hatte sie keine. Ihren Schmuck zu Gelde machend, erhielt sie sich, um einen Lebensunterhalt zu haben, ein Speisehaus in Berlin. Das Geschäft ging täglich, es warf ihr kaum jemal ab, um die notwendigen Lebensbedürfnisse bestreiten zu können, und als einmal dem Bierwirth die Wiese nicht zum Termine bezogenen konnte, wurde ihr die gesammte Habe vergangen. Nun, jetzt in ihrem Alter, in ihrem Unglück erinnerte sie sich, daß sie doch einen Sohn habe. Sie beschloß, diesem Sohn aufzufallen, ihn an seine Kindspflicht zu erinnern.

Gleich einer Bettlerin langte sie in ihrer Heimatgemeinde in Ungarn an. Niemand in N... wollte in dem vergrauenden, verfallenen Weibe die „Rosa von N...“, das einzige schöne Mädchen der Stadt erkennen. Sie fuhr nach S. Dort hörte sie, daß ihre Verwandten, Herr und Frau M...n schon längst unter dem Rasen-

blatt schlummern. Die elstige von S... dieser Leute sei Reisender in Wien. „Ihr Sohn? Sie hatten doch keine Kinder, das ist doch mein Sohn!“ hörte die Fremde auf.

Rosa M...n fuhr nach Wien, ermittelte dort ihren Sohn, den Geschäftsführer Moriz M...t, und hoffte sich den ganz verblüfft dreisaubenden jungen Mann als seine Mutter vor. Die Scene, die sich nun zwischen dieser Mutter und diesem Sohn abgespielt hat, soll reich an dramatischen Momenten gewesen sein. Vergesellschaftete bestreitet die junge Mann, daß er doch keine zwei Mutter haben könne, er könnte doch nur von einer einzigen Mutter geboren sein und die, die ihn geboren und erzogen, seine Mutter, ruhe auf dem Friedhofe von S. Er zeigte seine Geburts- und Taufurkunde — allein nichts nützte, die ihm gegenüberstehende Frau blieb dabei, das sie alles hörte, eine freue Lüge ihrer Tochte, die sie seine Mutter, sie habe ihn geboren.

Dortan, daß vor ihm stehende Frau tatsächlich von ihm sein müsse, konnte er nun nicht zweifeln; auch wußte sie in allen seinen Familiengeschehenen allzusehr von seinem Bescheid. Dann fragt er sie, was sie nun von ihm wolle? Angenommen, sie sei seine Mutter, was er jedoch entschieden bestreite, warum habe sie Zeit seines Sohnes nicht um ihn gekümmert? Da mußte freilich die Frau zugeben, daß sie keine Mutter ist, da dieser, ihr Sohn, sie als Mutter nicht anerkennen will und allen Ernstes bestreitet, daß sie seine Mutter sei.

Und dieser Sohn, ein junger Mann von 24 Jahren, reisender Kaufmann, in Conditon bei einer der ersten Firmen der österreichischen Hauptstadt, ist das einzige Kind dieser Frau. Außer ihm besteht die heute nahe den Pfünfzigern stehende Frau keinen einzigen Angehörigen, keinen einzigen Verwandten. Er, der Sohn jedoch, stellt in Abrede, daß sie ihm unter dem Herzen getragen. Und nun bringt sie auf gerichtliche Anerkennung ihrer Mutterhaft.

Um die Geschichte dieses ganz absonderlichen Verhältnisses zwischen Mutter und Sohn zu erläutern, müssen wir um 25 Jahre zurückkehren. Damals, gegen Ende der Schigierjahre, lebte zu N... in Ungarn eine Ehepaar M...n, das im Besitz einer einzigen Tochter war, die als eines der schönsten Mädchen der ganzen Stadt galt. Rosa M...n hatte, obwohl ihre Eltern minder bemitleidete Leute waren und ihr keine reiche Mittel gegeben hatten, die glänzenden Partien machen können; zum Leidwesen ihrer Eltern schlug sie aber alle Heiratsanträge aus. Ein junger Arzt, Dr. Sch., war es, dem sie ihr Herz geschenkt hatte und mit dem sie ohne Wissen ihrer Eltern ein intimes Verhältnis eingang. Dieses Verhältnis gestaltete sich zum Glück für das schöne Mädchen. Dr. Sch., selbst mittellos und von einem geringen Einkommen lebend, konnte das arme Mädchen, das sein Vermögen hatte, nicht betrachten. Richtigkeitshalber steht er aber das Verhältnis fort, bis die schwere Stunde nahe, in der Rosa M...n ihren Eltern die Folgen des Verhältnisses nicht mehr verheimlichen konnte.

Die über den Schleier ihrer Tochter untrütbaren Eltern glaubten anfangs wenigstens, daß der junge Arzt die Ehre des Mädchens retten und es heiraten werde. Er versprach dies auch auf ihn einstimmigen alten Leuten. Kurze Zeit danach verließ er aber eines Tages N..., ohne wiederzukehren oder etwas von sich hören zu lassen. Später erst erfuhren man, daß er sich irgendwo in Ungarn niedergelassen und dort geheirathet habe. Das Aufsehen über die unglückliche Liebesaffäre des schönen Mädchens war in der ganzen Stadt ein großes, das Rosa M...n, ohne ihre Eltern von ihrem Entschluß zu verhindern, nützlichste N... verließ. Sie reiste zu ihrer Cousine nach S... und dort genauso in völliger Verborgenheit eines Knaben, den die Cousine, eine kinderlose Frau, als eigenes Kind anzunehmen versprach. Ihr Gatte war damit einverstanden. Die Tochter adoptierte das neugetaufte Kind und setzte sie in solchen Schwindern zum Opfer gefallen, wie vor nicht langer Zeit die Juwelen- und Antiquitäten-Schwarz und Steiner in Wien, welche einen angeblichen Orientale Namens Abraham Etzra einen Schmuck, der aus einem von vielen Brillanten umgebogenen Smaragd von außerordentlicher Größe und Schönheit bestand, für den Preis von 10,000 Francs an. Dieser herliche Schmuck erwies sich als eine der plumpsten Fälschungen, denn der Smaragd bestand aus zwei Hälften, jede aus böhmischen Glas, zwischen welchen beiden Teilen die schönste grüne Farbe lag...

Hölzige Steine werden in großer Zahl bei den Edelsteinleisten hergestellt. Die mit oft außerordentlichem Geschick geschnittenen, in einem brillanten Feuer spielenden Glas- und Kristallimitationen erweisen sich freilich vor der Feste des Edelsteinen als solide; meistens werden daher mit solchen Steinen Privatfänger betrogen, welche die anstrengende „gute Gelassenheit“ verloren, die Werft außer Auge zu lassen, und die ohne Zuziehung eines Schätzmeisters laufen. Dabei fällt er oft den plumpen Fälschungen zum Opfer. Ein Stück grünes Papier wird auf und abbalz gung, wie in Berlin ein neues Verhältnis ein. Sie war in ihrer Welt höchst jedoch vornehm und erfuhr sich einen mit Glücksglückern sehr gesegneten Lebensgefährtin. Verschiedene Umstände verhinderten die gesetzliche und tatsächliche Sanction dieses Bandes. In ihrem leichten Sinne lebte die schöne, junge Frau in dem Tag hinein, ohne sich um die Zukunft zu kümmern. Plötzlich brach das Unglück wieder vor ihr herein. Ihr Mann“ starb plötzlich ohne Hinterlaßung eines leichten Willens und sie stand nun abermals schwang und hilflos allein in der Welt. Kinder hatte sie keine. Ihren Schmuck zu Gelde machend, erhielt sie sich, um einen Lebensunterhalt zu haben, ein Speisehaus in Berlin. Das Geschäft ging täglich, es warf ihr kaum jemal ab, um die notwendigen Lebensbedürfnisse bestreiten zu können, und als einmal dem Bierwirth die Wiese nicht zum Termine bezogenen konnte, wurde ihr die gesammte Habe vergangen. Nun, jetzt in ihrem Alter, in ihrem Unglück erinnerte sie sich, daß sie doch einen Sohn habe. Sie beschloß, diesem Sohn aufzufallen, ihn an seine Kindspflicht zu erinnern.

Gleich einer Bettlerin langte sie in ihrer Heimatgemeinde in Ungarn an. Niemand in N... wollte in dem vergrauenden, verfallenen Weibe die „Rosa von N...“, das einzige schöne Mädchen der Stadt erkennen. Sie fuhr nach S. Dort hörte sie, daß ihre Verwandten, Herr und Frau M...n schon längst unter dem Rasen-

blatt schlummern. Die elstige von S... dieser Leute sei Reisender in Wien.

„Ihr Sohn? Sie hatten doch keine Kinder, das ist doch mein Sohn!“ hörte die Fremde auf.

Rosa M...n fuhr nach Wien, ermittelte dort ihren Sohn, den Geschäftsführer Moriz M...t, und hoffte sich den ganz verblüfft dreisaubenden jungen Mann als seine Mutter vor.

Die Scene, die sich nun zwischen dieser Mutter und diesem Sohn abgespielt hat, soll reich an dramatischen Momenten gewesen sein. Vergesellschaftete bestreitet die junge Mann, daß er doch keine zwei Mutter haben könne, er könnte doch nur von einer einzigen Mutter geboren sein und die, die ihn geboren und erzogen, seine Mutter, ruhe auf dem Friedhofe von S. Er zeigte seine Geburts- und Taufurkunde — allein nichts nützte, die ihm gegenüberstehende Frau blieb dabei, das sie alles hörte, eine freue Lüge ihrer Tochte, die sie seine Mutter, sie habe ihn geboren.

Dortan, daß vor ihm stehende Frau tatsächlich von ihm sein müsse, konnte er nun nicht zweifeln; auch wußte sie in allen seinen Familiengeschehenen allzusehr von seinem Bescheid. Dann fragt er sie, was sie nun von ihm wolle? Angenommen, sie sei seine Mutter, was er jedoch entschieden bestreite, warum habe sie Zeit seines Sohnes nicht um ihn gekümmert? Da mußte freilich die Frau zugeben, daß sie keine Mutter ist, da dieser, ihr Sohn, sie als Mutter nicht anerkennen will und allen Ernstes bestreitet, daß sie seine Mutter sei.

Und dieser Sohn, ein junger Mann von 24 Jahren, reisender Kaufmann, in Conditon bei einer der ersten Firmen der österreichischen Hauptstadt, ist das einzige Kind dieser Frau. Außer ihm besteht die heute nahe den Pfünfzigern stehende Frau keinen einzigen Angehörigen, keinen einzigen Verwandten. Er, der Sohn jedoch, stellt in Abrede, daß sie ihm unter dem Herzen getragen. Und nun bringt sie auf gerichtliche Anerkennung ihrer Mutterhaft.

Um die Geschichte dieses ganz absonderlichen Verhältnisses zwischen Mutter und Sohn zu erläutern, müssen wir um 25 Jahre zurückkehren. Damals, gegen Ende der Schigierjahre, lebte zu N... in Ungarn eine Ehepaar M...n, das im Besitz einer einzigen Tochter war, die als eines der schönsten Mädchen der ganzen Stadt galt. Rosa M...n hatte, obwohl ihre Eltern minder bemitleidete Leute waren und ihr keine reiche Mittel gegeben hatten, die glänzenden Partien machen können; zum Leidwesen ihrer Eltern schlug sie aber alle Heiratsanträge aus. Ein junger Arzt, Dr. Sch., war es, dem sie ihr Herz geschenkt hatte und mit dem sie ohne Wissen ihrer Eltern ein intimes Verhältnis eingang. Dieses Verhältnis gestaltete sich zum Glück für das schöne Mädchen. Dr. Sch., selbst mittellos und von einem geringen Einkommen lebend, konnte das arme Mädchen, das sein Vermögen hatte, nicht betrachten. Richtigkeitshalber steht er aber das Verhältnis fort, bis die schwere Stunde nahe, in der Rosa M...n ihren Eltern die Folgen des Verhältnisses nicht mehr verheimlichen konnte.

Die über den Schleier ihrer Tochter untrütbaren Eltern glaubten anfangs wenigstens, daß der junge Arzt die Ehre des Mädchens retten und es heiraten werde. Er versprach dies auch auf ihn einstimmigen alten Leuten. Kurze Zeit danach verließ er aber eines Tages N..., ohne wiederzukehren oder etwas von sich hören zu lassen. Später erst erfuhren man, daß er sich irgendwo in Ungarn niedergelassen und dort geheirathet habe. Das Aufsehen über die unglückliche Liebesaffäre des schönen Mädchens war in der ganzen Stadt ein großes, das Rosa M...n, ohne ihre Eltern von ihrem Entschluß zu verhindern, nützlichste N... verließ. Sie reiste zu ihrer Cousine nach S... und dort genauso in völliger Verborgenheit eines Knaben, den die Cousine, eine kinderlose Frau, als eigenes Kind anzunehmen versprach. Ihr Gatte war damit einverstanden. Die Tochter adoptierte das neugetaufte Kind und setzte sie in solchen Schwindern zum Opfer gefallen, wie vor nicht langer Zeit die Juwelen- und Antiquitäten-Schwarz und Steiner in Wien, welche einen angeblichen Orientale Namens Abraham Etzra einen Schmuck, der aus einem von vielen Brillanten umgebogenen Smaragd von außerordentlicher Größe und Schönheit bestand, für den Preis von 10,000 Francs an. Dieser herliche Schmuck erwies sich als eine der plumpsten Fälschungen, denn der Smaragd bestand aus zwei Hälften, jede aus böhmischen Glas, zwischen welchen beiden Teilen die schönste grüne Farbe lag...

Hölzige Steine werden in großer Zahl bei den Edelsteinleisten hergestellt. Die mit oft außerordentlichem Geschick geschnittenen, in einem brillanten Feuer spielenden Glas- und Kristallimitationen erweisen sich freilich vor der Feste des Edelsteinen als solide; meistens werden daher mit solchen Steinen Privatfänger betrogen, welche die anstrengende „gute Gelassenheit“ verloren, die Werft außer Auge zu lassen, und die ohne Zuziehung eines Schätzmeisters laufen. Dabei fällt er oft den plumpen Fälschungen zum Opfer. Ein Stück grünes Papier wird auf und abbalz gung, wie in Berlin ein neues Verhältnis ein. Sie war in ihrer Welt höchst jedoch vornehm und erfuhr sich einen mit Glücksglückern sehr gesegneten Lebensgefährtin. Verschiedene Umstände verhinderten die gesetzliche und tatsächliche Sanction dieses Bandes. In ihrem leichten Sinne lebte die schöne, junge Frau in dem Tag hinein, ohne sich um die Zukunft zu kümmern. Plötzlich brach das Unglück wieder vor ihr herein. Ihr Mann“ starb plötzlich ohne Hinterlaßung eines leichten Willens und sie stand nun abermals schwang und hilflos allein in der Welt. Kinder hatte sie keine. Ihren Schmuck zu Gelde machend, erhielt sie sich, um einen Lebensunterhalt zu haben, ein Speisehaus in Berlin. Das Geschäft ging täglich, es warf ihr kaum jemal ab, um die notwendigen Lebensbedürfnisse bestreiten zu können, und als einmal dem Bierwirth die Wiese nicht zum Termine bezogenen konnte, wurde ihr die gesammte Habe vergangen. Nun, jetzt in ihrem Alter, in ihrem Unglück erinnerte sie sich, daß sie doch einen Sohn habe. Sie beschloß, diesem Sohn aufzufallen, ihn an seine Kindspflicht zu erinnern.

Gleich einer Bettlerin langte sie in ihrer Heimatgemeinde in Ungarn an. Niemand in N... wollte in dem vergrauenden, verfallenen Weibe die „Rosa von N...“, das einzige schöne Mädchen der Stadt erkennen. Sie fuhr nach S. Dort hörte sie, daß ihre Verwandten, Herr und Frau M...n schon längst unter dem Rasen-

blatt schlummern. Die elstige von S... dieser Leute sei Reisender in Wien.

„Ihr Sohn? Sie hatten doch keine Kinder, das ist doch mein Sohn!“ hörte die Fremde auf.

Rosa M...n fuhr nach Wien, ermittelte dort ihren Sohn, den Geschäftsführer Moriz M...t, und hoffte sich den ganz verblüfft dreisaubenden jungen Mann als seine Mutter vor.

Die Scene, die sich nun zwischen dieser Mutter und diesem Sohn abgespielt hat, soll reich an dramatischen Momenten gewesen sein. Vergesellschaftete bestreitet die junge Mann, daß er doch keine zwei Mutter haben könne, er könnte doch nur von einer einzigen Mutter geboren sein und die, die ihn geboren und erzogen, seine Mutter, ruhe auf dem Friedhofe von S. Er zeigte seine Geburts- und Taufurkunde — allein nichts nützte, die ihm gegenüberstehende Frau blieb dabei, das sie alles hörte, eine freue Lüge ihrer Tochte, die sie seine Mutter, sie habe ihn geboren.

Dortan, daß vor ihm stehende Frau tatsächlich von ihm sein müsse, konnte er nun nicht zweifeln; auch wußte sie in allen seinen Familiengeschehenen allzusehr von seinem Bescheid. Dann fragt er sie, was sie nun von ihm wolle? Angenommen, sie sei seine Mutter, was er jedoch entschieden bestreite, warum habe sie Zeit seines Sohnes nicht um ihn gekümmert? Da mußte freilich die Frau zugeben, daß sie keine Mutter ist, da dieser, ihr Sohn, sie als Mutter nicht anerkennen will und allen Ernstes bestreitet, daß sie seine Mutter sei.

Und dieser Sohn, ein junger Mann von 24 Jahren, reisender Kaufmann, in Conditon bei einer der ersten Firmen der österreichischen Hauptstadt, ist das einzige Kind dieser Frau. Außer ihm besteht die heute nahe den Pfünfzigern stehende Frau keinen einzigen Angehörigen, keinen einzigen Verwandten. Er, der Sohn jedoch, stellt in Abrede, daß sie ihm unter dem Herzen getragen. Und nun bringt sie auf gerichtliche Anerkennung ihrer Mutterhaft.

Um die Geschichte dieses ganz absonderlichen Verhältnisses zwischen Mutter und Sohn zu erläutern, müssen wir um 25 Jahre zurückkehren. Damals, gegen Ende der Schigierjahre, lebte zu N... in Ungarn eine Ehepaar M...n, das im Besitz einer einzigen Tochter war, die als eines der schönsten Mädchen der ganzen Stadt galt. Rosa M...n hatte, obwohl ihre Eltern minder bemitleidete Leute waren und ihr keine reiche Mittel gegeben hatten, die glänzenden Partien machen können; zum Leidwesen ihrer Eltern schlug sie aber alle Heiratsanträge aus. Ein junger Arzt, Dr. Sch., war es, dem sie ihr Herz geschenkt hatte und mit dem sie ohne Wissen ihrer Eltern ein intimes Verhältnis eingang. Dieses Verhältnis gestaltete sich zum Glück für das schöne Mädchen. Dr. Sch., selbst mittellos und von einem geringen Einkommen lebend, konnte das arme Mädchen, das sein Vermögen hatte, nicht betrachten. Richtigkeitshalber steht er aber das Verhältnis fort, bis die schwere Stunde nahe, in der Rosa M...n ihren Eltern die Folgen des Verhältnisses nicht mehr verheimlichen konnte.

Die über den Schleier ihrer Tochter untrütbaren Eltern glaubten anfangs wenigstens, daß der junge Arzt die Ehre des Mädchens retten und es heiraten werde. Er versprach dies auch auf ihn einstimmigen alten Leuten. Kurze Zeit danach verließ er aber eines Tages N..., ohne wiederzukehren oder etwas von sich hören zu lassen. Später erst erfuhren man, daß er sich irgendwo in Ungarn niedergelassen und dort geheirathet habe. Das Aufsehen über die unglückliche Liebesaffäre des schönen Mädchens war in der ganzen Stadt ein großes, das Rosa M...n, ohne ihre Eltern von ihrem Entschluß zu verhindern, nützlichste N... verließ. Sie reiste zu ihrer Cousine nach S... und dort genauso in völliger Verborgenheit eines Knaben, den die Cousine, eine kinderlose Frau, als eigenes Kind anzunehmen versprach. Ihr Gatte war damit einverstanden. Die Tochter adoptierte das neugetaufte Kind und setzte sie in solchen Schwindern zum Opfer gefallen, wie vor nicht langer Zeit die Juwelen- und Antiquitäten-Schwarz und Steiner in Wien, welche einen angeblichen Orientale Namens Abraham Etzra einen Schmuck, der aus einem von vielen Brillanten umgebogenen Smaragd von außerordentlicher Größe und Schönheit bestand, für den Preis von 10,000 Francs an. Dieser herliche Schmuck erwies sich als eine der plumpsten Fälschungen, denn der Smaragd bestand aus zwei Hälften, jede aus böhmischen Glas, zwischen welchen beiden Teilen die schönste grüne Farbe lag...

Hölzige Steine werden in großer Zahl bei den Edelsteinleisten hergestellt. Die mit oft außerordentlichem Geschick geschnittenen, in einem brillanten Feuer spielenden Glas- und Kristallimitationen erweisen